

# Calmer Tagblatt

Nr. 252.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Reklamen 30 und 35 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Samstag, den 26. Oktober 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn RM. 2.25 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr RM. 2.15, im Fernverkehr RM. 2.25, Beleggeld in Württemberg 80 Pfg.

## Eine bedeutungsvolle Sitzung im Reichstag. Die Schlacht im Westen. — Zur Gesamtlage.

Der Verlauf der Reichstagsitzung vom Donnerstag verdient dadurch allgemeine Beachtung, daß aus dem Ergebnis der Auseinandersetzungen und Erklärungen ein klarer Schluß über die Anschauungen der Parteien und der Regierung bezüglich der einzuschlagenden auswärtigen Politik gezogen werden kann. Wenn auch wieder recht scharfe Reden und Gegenreden geführt wurden, das konnte man doch aus allen Ausführungen sowohl der Regierungsmänner wie der Parteiführer hören: Soweit sind wir noch nicht, daß wir uns bedingungslos unterwerfen müßten. Als erster Redner sprach der Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Solf. Er führte zuerst gegen die Beschuldigungen unserer Feinde, daß unsere Truppen beim Rückzug durch Flandern und Nordfrankreich sich völkerrechtswidrige Handlungen hätten zuschulden kommen lassen, das Urteil des spanischen Gesandten in Haag und des niederländischen Geschäftsträgers in Berlin an, die anerkannt haben, daß die deutsche Militärbehörde alles getan hätte, was in ihrer Macht stand, um sowohl das Los der Flüchtlinge als auch das Los der Bewohner der Städte, die dem Bombardement ausgesetzt sind, zu lindern. Sie haben festgestellt, daß die deutschen Behörden sich redlich bemüht haben, der Bevölkerung vor Plünderung Schutz zu gewähren und ihre Ernährung sicherzustellen. Der Staatssekretär ging dann auf die gestrigen Anfragen des estnischen, dänischen und polnischen Vertreters ein, die in den Forderungen für ihre Nationalitäten nicht gerade an Bescheidenheit litten. Er bemerkte dazu, daß sich die neue Regierung unbedingt auf die Grundlage des Wilsonschen Programms stelle, und mit der Erledigung der elsass-lothringischen und polnischen Frage durch die Friedensverhandlungen einverstanden sei. Was jedoch der dänische Antrag bezüglich Nordschleswig anbelange, so bestreite heute kein positiver Rechtsanspruch der nordschleswigschen Bevölkerung auf Abtretung, ob sie zu Dänemark oder zu Deutschland wolle, denn die dänische Regierung habe im Jahre 1907 die 1878 erfolgte Aufhebung dieser Vereinbarung durch die Vertragsstaaten Deutschland und Oesterreich-Ungarn anerkannt. Die Unterstellung der elsass-lothringischen und polnischen Frage unter das Urteil der Friedenskonferenz besagt natürlich, daß wir es der Entscheidung der Mehrheit bei den Friedensverhandlungen überlassen, wie diese beiden Fragen geregelt werden. Deshalb sagte der Staatssekretär auch, die Neuregelung der elsass-lothringischen Verfassung in der Richtung der Autonomie solle in keiner Weise einer anderweitigen Regelung vorgreifen. Zu den hochliegenden polnischen Plänen bemerkte er, das Programm Wilsons begründe einen Frieden des Rechts und der Versöhnung. Nach diesen Grundsätzen könnten nur Gebiete mit unzweifelhaft polnischer Bevölkerung mit dem unabhängigen polnischen Staat vereinigt werden. Wenn von den Polen Danzig — eine Stadt mit 2 bis 3 Prozent polnischer Bevölkerung — beansprucht werde, so sei das ein schreiender Gegensatz zu den Wilsonschen Grundsätzen. Gewaltsam seien Ansprüche auf Landstriche, die durch geschichtliche und wirtschaftliche Verhältnisse lebensnotwendig mit dem Deutschen Reich verknüpft seien. Die deutsche Regierung werde sich mit Entschiedenheit jeder Vergewaltigung der Polen und jeder Vergewaltigung der Deutschen widersetzen, die ein Zusammenleben beider benachbarter Völker unmöglich machen, und zu neuem Haß, neuen Hader und neuen Konflikten führen müßte. Die Polen, deren Vertreter im Reichstag sogar Schadenserklärungen aus den Kriegsjahren herleiteten, müßten bedenken, was das deutsche Volk mit Gut und Blut getan habe, bis es überhaupt möglich geworden sei, auf die Plattform zu treten, auf der die Freiheit von Polen jetzt geschaffen werden solle. Als der polnische Vertreter Korfentz dazwischen rief: „Geraubt und geplündert haben sie!“ entstand ein lebhaftes Geklapper der Hände. Solf fügte hinzu: „Wir sind bereit, in jeder Hinsicht

andersehungen mit ihm. Eine Luftveränderung wäre u. E. für den Herrn die einzige richtige Antwort gewesen. Trotz dieser offensichtlich herausfordernden Haltung der Polen beendete der Staatssekretär seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß das deutsche Volk den ehrlichen Willen habe, mit dem polnischen Volk in einem dauernden friedlichen und freundschaftlichen Verhältnis zu leben. Dieses Ziel könne aber nur erreicht werden, wenn es ehrlich von beiden Seiten angestrebt werde.

Nach Dr. Solf sprach der neue Kriegsminister, Schuler. Er glaubte betonen zu müssen, daß er vom Kaiser und König ernannt worden ist, was, wie er hätte voraussehen können, kein gutes Echo bei der Linken fand. Es scheint, daß gewisse Leute bei uns überhaupt niemals die Psyche der neuen Zeit verstehen werden. Was er aber über den Zustand des Heeres sagte, erweckte überall Beifall. Es seien tiefere, aber keine verzweifelten Tage, und daß es nicht verzweifelte Tage würden, das liege beim Heer, unserer Volkskraft und Mächtigkeit. Das Heer sei nicht geschlagen, die Heimat nicht zusammengebrochen. Überall seien Kräfte vorhanden, die uns zu erfolgreichem Widerstand befähigen. Gegenüber der Kritik, daß wir zu wenig Munition hätten, erklärte er, daß die gesamte Munitionsherstellung in dauerndem Aufstiege sei, und daß wir trotz der Verluste genügend Munition zur Kriegsführung hätten. Wenn wir bezüglich der Panzerwagen im Nachteil gewesen seien, so müsse beachtet werden, daß die Industrie mit dem Hindenburgprogramm beschäftigt war, und daß den Feinden die Industrien der ganzen Welt zur Verfügung standen. Uebrigens seien unsere kriegstechnischen Leistungen außerordentlich gewesen. Die schweren Schnellfeuergeschütze hätten zu Beginn des Krieges eine außerordentliche Rolle gespielt, und die schweren Flachschanzgeschütze (Fernfeuer) hätten mit ihren großen ballistischen Leistungen noch vor kurzem die Welt in Erstaunen gesetzt. Der Reichstag möge dazu helfen, daß wir dem Heer Menschen, Mittel und Mut zuführen. Nachdem der Sozialist Noske einerseits die militärische Denkart des Kriegsministers bemängelte und dem „unabhängigen“ Haase wegen seiner revolutionären Wutausbrüche vom Tage vorher die Wahrheit gesagt hatte, daß es nicht geholfen sei, wenn man wohlklingend in den Wunden des Reiches wühle, schlug er einen warmen vaterländischen Ton an, und bekannte sich nachdrücklich zur Verteidigung des Vaterlandes gegen den offensichtlich feindlichen Eroberungsgeist. Das deutsche Volk verzweifle nicht; es sei auch nicht zusammengebrochen. Das möchten sich alle gesagt sein lassen, die deutsches Land abtrennen wollen. Den Polen sagte er, die neue polnische Freiheit sei in reichlichem Maße mit deutschem Blut getränkt. Deutschland habe in diesem Krieg sehr gelitten, aber soweit seien wir noch nicht, daß deutsche nationalen Interessen leichtfertig geopfert werden müssen. Auf das deutsche Danzig würden wir nie verzichten. Ein Abtreten der deutschen Kolonien wäre unvereinbar mit einem Rechtsfrieden. Die Völkerverständigung habe zur Voraussetzung, daß auch Deutschland an der Erschließung und Ruhbarmachung Afrikas einen gebührenden Anteil erhalte. Der Zusammenschluß der Deutschösterreicher sei zu begrüßen und zu wünschen, daß sich ihr Deutschtum frei entwickeln könne. Deutschland brauche sich des Kriegsausgangs nicht schämen. Spätere Geschlechter werden noch begreifen, daß wir uns solange hätten halten können. Jetzt kämpfe Deutschland um seine nackte Existenz gegen feindliche Eroberungspläne. Niemand dürfe daher dem Vaterland die Mittel verweigern. Es sei immer bedroht gewesen. Der gegnerische Kriegswille werde durch deutschen Verzicht nicht gebrochen. Das sehe man jetzt. Unser Volk sei nicht verzagt. England habe zuerst den Hungerkrieg begonnen, wir brauchen uns also wegen des U-Bootkriegs nicht zu entschuldigen. Der verschärfte U-Bootkrieg aber sei ein schwerer politischer Fehler gewesen.

Der unabhängige Sozialist Ledebour plätscherte

natürlich auch im leichtesten politischen Fahrwasser. Aber gegen die unverkündeten Ansprüche polnischer Abgeordneter auf Westpreußen mit Danzig, auf das diese Herren ein „historisches Recht“ zu haben behaupten, wandte er sich doch mit anerkennenswerter Schärfe. Er protestierte sodann, weil das überhaupt der Grundcharakter des Wesens der „Unabhängigen“ zu sein scheint, gegen die Versuche der amerikanischen Regierung, die Kultur der in den Vereinigten Staaten lebenden 10 Millionen Deutschen zu vernichten, wie er in England gegen die Unterdrückung der Iren und Buren gekämpft habe. Nachdem Ledebour verlangt hatte, daß dafür gesorgt werde, daß „der jetzige Träger der Krone seinen unheilvollen Einfluß nicht weiter ausübe“, erwähnte er einen Brief, den der Kaiser im Jahre 1895 (!) an den russischen Zaren geschrieben haben soll, in dem er bei der Aeußerung seiner Ansicht über den deutschen Reichstag geschrieben habe, er sehe es am liebsten, wenn die Sozialdemokraten, die von Juden unterstützt würden, und die Ultramontanen alle gehängt würden. — Vizekanzler Bajer wies mit Recht darauf hin, daß ein solches Schriftstück, das 23 Jahre alt sei, wirklich keinen Eindruck auf die Parteien machen könne. Ledebours Ausführungen seien aber geeignet, dem Vaterland schweren Schaden zuzufügen. Der Kaiser sei vollständig auf den Boden der neuen Verhältnisse getreten.

Nachdem die Verfassungsvorlagen über die Mitwirkung des Reichstags bei den Entscheidungen über Krieg und Frieden angenommen worden waren, wurde auch die Vertrauenskundgebung für den Reichskanzler angenommen, und zwar mit 193 gegen 52 Stimmen, während sich 23 Abgeordnete der Stimme enthielten. Die Konservativen und unabhängigen Sozialisten stimmten dagegen, die Polen enthielten sich der Stimme.

Die Stimmung innerhalb der deutschen Regierung und der Mehrheit des Reichstags darf man nach der ganzen Erörterung im Reichstag dahin zusammenfassen, daß wir wohl zu Konzessionen an die Feinde im Interesse des Nationalitätenausgleichs bereit sind, daß das deutsche Volk aber niemals Demütigungen und Schädigungen seiner Lebensinteressen ohne Kampf bis zum letzten Atemzug hinnehmen wird. Das Wort haben jetzt die Alliierten, in erster Linie England und Frankreich, an die sich Wilson schon gewandt zu haben scheint. Wir haben nach den letzten Aeußerungen des englischen Königs und der Staatssekretärs des Auswärtigen Balfour, sowie des französischen Außenministers den Eindruck, als haben sich Frankreich und England schon gewisse Vorgewinne gesichert, nämlich Frankreich den Engländern die deutschen Kolonien, und diese den Franzosen Elsass-Lothringen. Das zu 9 Zehntel deutsche Elsass soll nach dem Nationalitätenprinzip also an Frankreich kommen und die deutschen Kolonien an England, weil die 45 Millionen Engländer bekanntlich so wenig Kolonialland haben. Aber Balfour sagt ja, mit einem Zynismus, der alle Europäer erschauern sollte, das Wesen des englischen Imperialismus sei nicht Gewalt, sondern Freiheit. Und die Welt blutet weiter für diesen Vampir, zu dem sich noch ein Ableger jenseits des Ozeans gesellt hat. Die Angelsachsen wissen es, daß sie mit diesem Krieg das Maß ihrer Gewaltherrschaft voll zu machen sich anstehen. Sie rüsten sich deshalb auch, das einzige Volk, das ihnen noch im Wege stand, durch einen Ententevölkerbund dauernd in Ketten zu legen. Denn das hat ja Balfour mit anerkennenswertem Freimuth gesagt, eine Freiheit der Meere. Deutschland verlange, können die Engländer nicht zugestehen. Und Amerika dokum... Was sagt Japan zu diesem Flottenprogramm? Sollte es wirklich zusehen, wie man ihm die Schlinge über den Kopf wirft?

Der gewaltige Ansturm unserer Feinde gegen unsere Front von Flandern bis nordöstlich Loon dauert mit unverminderter Heftigkeit fort. Am Nordflügel werden die Fronten in der Ebniederung von Courtrai bis Deinge... Vive St.loi liegt... Linie Courtrai-Deinge. Unsere Linie läuft jetzt fast ge



rade von Courtrai bis Marle (20 Km. nordöstlich Laon). Sie wird durch die Orte Courtrai—Tournai (20 Km. östlich Lille) — St. Amand — Valenciennes (das die Engländer als erreicht melden) — Le Quesnoy (30 Km. östlich Cambrai) — Landrecies (12 Km. östlich le Cateau) — Marle. Der Wald von Mormal, gegen den der erneute Durchbruchversuch eingeseht hat, liegt in dem Dreieck Le Quesnoy — Mausebeuge — Landrecies. Der Feind ist jedoch erst am Westrand des Waldes halbwegs der Bahnlinie Le Quesnoy — Landrecies angekommen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß jetzt noch mit allen Kräften von Seiten unserer Feinde gearbeitet wird, um die militärische Entscheidung zu erzwingen. Der augenblickliche strategische Plan der Ententeheeresleitung geht offensichtlich dahin, durch Frontaldruck auf die Lysniederung und durch Frontalangriff auf der Linie Valenciennes — Marle gegen Südwestbelgien vorzurücken und dieses zu befreien.

Um noch möglichst eine weitgehende Ueberlegenheit der Entente bis zum Waffenstillstand zustande zu bringen, und die Bedingungen derselben dann verschärfen zu können, wird dieser Generalsturm fortgesetzt. Aus der Entente-Prese ist auch leicht zu ersehen, daß man uns zuerst militärisch wecheln machen will, um uns dann bei den Friedensverhandlungen vollends politisch kassieren zu können. Wir haben ja schon die Räumung der besetzten Gebiete zugestanden. Wird diese aber durchgeführt und werden unsere Truppen hinter die Landesgrenze zurückgenommen, so würde, wie wir schon gestern ausgeführt haben, bei einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten ein Teil des lothringischen und rheinischen Industriegebiets in den Bereich der feindlichen Geschütze kommen. Außerdem wäre dieses Gebiet dauernd feindlichen Fliegerangriffen ausgesetzt. Es dürfte also für jeden objektiv Denkenden klar sein, daß durch Räumung der besetzten Gebiete das augenblicklich vorhandene feindliche Uebergewicht nicht nur gewährleistet, sondern in verstärktem Grade vermehrt wird. Die neue Aufstellung würde unsern Zufluß an Munition und Kriegsmaterial aufs äußerste gefährden, während die Fabriken feindlicher Munitions- und Kriegsmaterialerzeugung vor täglichen Fliegerangriffen unsererseits so gut wie sicher wären. Also nicht die Entente darf nach Zurücknahme unserer Front noch weitere Sicherungsbedingungen stellen, sondern wir müssen Garantien haben, daß die dadurch eintretende Verschlechterung unserer militärischen Lage ausgeglichen wird, so daß wir einer plötzlichen Wiederaufnahme der Kämpfe seitens der Entente unter den gleichen Bedingungen begegnen können, unter denen die Waffenruhe eintritt. Es müßte verlangt werden, daß die feindlichen Truppen das von uns geräumte Gebiet nicht besetzen, sondern daß dieses frei bleibt. Dann kann die Räumung auch nur schrittweise erfolgen; denn wir müssen Zeit haben, das mitzunehmen, was wir angeht und mitgebracht haben. Ohne diese Voraussetzung würden wir in Gefahr kommen, unsere ganze Kriegswirtschaft zusammenbrechen zu sehen. Deshalb kann die Räumung auch nur schrittweise geschehen, und selbstverständlich müssen mit Beginn der Räumung die Feindseligkeiten eingestellt werden, auch im Interesse der Zivilbevölkerung.

Vorerst träumen die Kriegsbeher in London, Paris und Washington noch von einer bedingungslosen Uebergabe, weil sie auf innere Ungeheuerheiten bei uns und vor allem den Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns bauen. Aber bezüglich der deutschen Widerstandskraft werden sie sich täuschen. In Oesterreich-Ungarn schreitet allerdings der Zerlegungsprozess fort. Deshalb haben die Italiener wohl auch eine neue Offensive begonnen. Auch Ungarn hat sich wohl oder übel unabhängig erklärt und es wird seine Mühe haben müssen, die Ansprüche der Kroaten, Slowenen und Rumänen auf sein Gebiet in die gebührenden Grenzen zu weisen. Die Deutschen Oesterreichs haben sich ebenfalls vollständig vom alten Staat losgelöst, was um so besser ging, als sie eigentlich noch die einzigen waren, die an der Donaumonarchie festhalten wollten. Die gesamte Oesterreich-ungarische Nationalitätenfrage wird nun auf dem Friedenskongress behandelt werden. Daß dabei die Deutschen sehr fest werden hinstehen müssen, kann man sich denken, denn die Entente wird natürlich das Bestreben haben, die Slaven zu unsern Ungunsten zu bereichern, um keine Verständigung zwischen Slaven und Deutschen aufkommen zu lassen. Wenn die Südslaven und Polen, wenn die Franzosen und Italiener nicht gar so verböhrt in ihre nationalstischen Ideen wären, so müßten ihnen über die Dauer dieses Krieges die Augen darüber aufgegangen sein, daß dieser Riesenkampf nicht um ihre Interessen geht, sondern um diejenigen, des angelsächsischen Kapitalismus. Die Angelsachsen wollen deshalb auch alle Rohstoffgebiete der Welt in ihre Hand bekommen, um die Weltbeherrschung auf vollwirtschaftlichem Gebiet zu erringen. Das ist der Sinn dieses Krieges. Die Zeit wird kommen, da man auch in Europa das einsehen wird. In Rußland bahnt sich heute schon diese Erkenntnis an, und vielleicht wird man angefangen der amerikanischen Flottenrüstungen auch in Japan bald merken, was in der Welt vorgeht. Hoffentlich nicht zu spät! O. S.

Russische Erkenntnis über die angelsächsischen Pläne. (W.B.) Moskau, 26. Okt. In der „Izwestija“ schreibt Nadei: Wilson verlangt die Rückgabe Ost-Lothringens ohne Befragen der Bevölkerung. Er bezieht die Philippinen als Weg nach China, wo er mit dem japanischen Kapital um die Herrschaft ringt. Er protestiert mit keinem Wort gegen den russischen Zarismus und die Unterjochung der Irländer. Er fordert vom englischen Kapital nicht die Rückgabe der kolossalen englischen Gebiete. Das amerikanische Kapital kämpft gegen die Rätegewalt, um in Gemeinschaft mit den Engländern im Besitz von Batu in Bezug auf Naphtha, im Besitz von Turkestan in Bezug auf Baumwolle und sibirischen Erzen auf dem Rohstoffmarkt zu herrschen. Sollte in Europa die sozialistische Revolution liegen, so wird das amerikanische Kapital sie mit noch größerer Schonungslosigkeit, als es gegenüber dem deutschen Kapital zeigt, zu blockieren versuchen. Bei einer solchen Situation als das einzige Ziel Wilsons ein Sieg der Demokratie zu bezeichnen, heißt den europäischen Arbeiter an den amerikanischen Moloch verkaufen. Was die von Wilson vertretene Desarmierung betrifft, so kann nur ein Dummkopf glauben, daß England und Amerika ihre Flotten vernichten werden.

Die französischen Sozialisten gegen die Kriegsbeher. (W.B.) Bern, 24. Okt. „Progres de Lyon“ berichtet aus Paris, daß eine Abordnung der sozialistischen Parlamentsgruppe, zusammengesetzt aus Cahin, Longuet, Miltrael, Renaudel und Varenne, gestern vormittags mit Clemenceau zusammenkam, um über die Frage des Waffenstillstands und des Friedens zu verhandeln. Cahin fragte Clemenceau über einen provokativen Maueranschlag von der Bayerländischen Vereinigung, die das deutsche Angebot

als Falle bezeichnet, keinen Waffenstillstand annehmen wollte und die bedingungslose Uebergabe Deutschlands verlange. Dieser Maueranschlag hat in sozialistischen und Arbeiterkreisen lebhafteste Erregung hervorgerufen. Clemenceau erklärte, er habe mit der Veröffentlichung nichts zu tun. Nach Rücksprache mit der Kammer, der Confédération du travail und dem Ausschuß der sozialistischen Partei werden die Unterhandlungen mit Clemenceau weitergeführt werden. Ferner wird von diesen sozialistischen Gruppierungen demnächst eine Kundgebung an das Land veröffentlicht werden.

Wie sich Amerika die Abrüstung vorstellt. \* Berlin, 25. Okt. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Rotterdam geschrieben: Ganz eigenartige Vorbereitungen trifft die amerikanische Regierung für die zukünftige Abrüstung, die der Völkerbund fordert. Der amerikanische Marineminister brachte nämlich im amerikanischen Abgeordnetenhause den zweiten Teil des Bauprogramms ein, welches für zwei Jahre 600 Millionen Dollar (2,4 Milliarden M.) fordert zum Bau von 10 Dreadnoughts, 6 Linienkreuzern und 140 kleineren Schiffen.

Amerikanische Waffenstillstandsbedingungen. (W.B.) New York, 25. Okt. Reuter meldet: Die gestrigen Abendblätter sprechen allgemein ihre Befriedigung über die Note Wilsons aus. „Evening Post“ schreibt: Balfour sagte einmal, Deutschland müsse entweder nachsichtig oder frei gemacht werden. Wilson schlägt vor, Deutschland sowohl zu dem einen wie zu dem anderen zu machen. Die Bedingungen des Waffenstillstands haben deutlich den Sinn, daß noch auf einer Uebergabe der deutschen Artillerie und Munition und Besetzung strategischer Punkte wie Metz, Straßburg und Koblenz bestehen wird. — „Globe“ sagt: Die deutsche Erklärung des Präsidenten legt den Grund zu einem dauerhaften Frieden der Gerechtigkeit.

Auch die deutsche Handelsflotte soll ausgeliefert werden. Amsterdam, 24. Okt. Nach einem hiesigen Blatte erzählt der Parlamentsberichterstatter der „Times“, daß die Leitung der englischen Schiffschiffahrtskammer den im März 1916 gefassten Beschluß, wonach dem Kriege die feindlichen Schiffe verhaftet werden sollen, einen größeren Anteil an den Transporten zu Wasser zu nehmen und aus dem Verlust der alliierten Flotten Vorteil zu ziehen, von neuem bekräftigt hat. In einer jetzt von der Leitung der Schiffschiffahrtskammer diesem Beschluß hinzugefügten Klausel wird die Regierung ersucht, beim Anstellen der Friedensbedingungen zu verlangen, daß der vernichtete alliierte Schiffsraum durch Schiffe des Feindes bis zum Gesamtbestand des feindlichen feindlichen Schiffsraums ersetzt werden soll. Die Leitung der Schiffschiffahrtskammer beschloß ferner, Vertreter der Schiffbauvereinigungen zu einer Versammlung einzuberufen, an der Arbeitgeber und Arbeiter teilnehmen sollen, und in der über diese Punkte beraten werden soll.

Die Zahl der amerikanischen Truppen für Europa. (W.B.) Berlin, 26. Okt. Einer Depesche des „Berl. Tagebl.“ aus Haag zufolge, wird aus Washington gemeldet, daß bereits 2.300.000 amerikanische Truppen verschifft worden sind.

Ministerwechsel in Oesterreich-Ungarn. (W.B.) Budapest, 24. Okt. Halbamtlich wird verlautbart: Ministerpräsident Weterle überreichte in der heutigen Audienz die Demission der Gesamtregierung, welche von dem Monarchen angenommen wurde. Der König beehrte bis zur Ernennung einer neuen Regierung Weterle mit der Führung der Geschäfte. Der König nahm die Demission des Ministers des Aeußern, Graf Burian, an und ernannte an seiner Stelle den Grafen Zul. Andrássy.

Ungarn auf dem Wege zur vollen Unabhängigkeit. (W.B.) Budapest, 24. Okt. Der König hat die Vorschläge des Kabinetts Weterle, die die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns, sowohl bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten, als auch bezüglich des Heeres, sowie in sämtlichen Wirtschaftszweigen genehmigt und deren Unterbreitung im Parlament bewilligt.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung. Die feindlichen Angriffe in der Lysniederung nordöstlich Courtrai gescheitert. — Geringer Erfolg des fortdauernden großen englischen Durchbruchversuchs östlich Cambrai.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 25. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern dauert der Kampf an der Lysniederung an. Der Feind, der in den Südwestteil von Deinze eindrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Südwestlich von Deinze nahmen wir Teile des von den Franzosen über die Lys vorgeschobenen Brückentopfes. Deftlich Bide St. Eloi schlugen wir einen stärkeren Angriff, zwischen der Lys und der Schelde Teilvorsätze des Gegners zurück. Die Zerstörung der Detschaften in der Scheldenniederung durch den Gegner schreitet fort. Auch das Stadtimere von Tournai lag unter englischem Feuer. Die Abwanderung der Bevölkerung aus diesen Gebieten nach Nordwesten nimmt zu.

Deftlich von Solesmes und Le Cateau setzten der Feind seine großen Angriffe fort, und dehnte sie nach Norden bis an die Schelde aus. Südlich der Schelde sind sie vor unsern Linien auf den Höhen östlich des Craillonbaches gescheitert. Die gegen Le Quesnoy gerichteten Angriffe drangen bis zur Bahn nordwestlich und westlich von Le Quesnoy vor. Versuche des Feindes, westlich von Le Quesnoy vorbei in nördlicher Richtung vorzustößen, scheiterten an dem Eingreifen unserer von Seymeries und Willers Pol aus angesetzten Truppen. Der in breiter Front gegen den Wald von Mormal anstürmende Feind konnte in Poiz du Nord und in Fontaine aux Bois Fuß fassen. Im übrigen wurde er westlich der Straße Engle Fontaine—Landrecies nach heftigem Kampf zum Stehen gebracht. Die gestrigen Angriffe haben dem Feind im ganzen einen Geländegewinn von 800 bis 1000 Meter Tiefe gebracht. Große Erfolge blieben ihm trotz außergewöhnlichen Kräfteinsatzes auch gestern verjagt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Dije, zwischen Dije und Serre, und westlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf. An der Dije scheiterten Teilvorsätze des Gegners. Zwischen Dije und Serre wurden starke Angriffe der Franzosen abgewiesen. Wo der Feind in unsere Linie eindrang, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. An den Abschnitten beiderseits Vouziers ließ die Gesehstättigkeit nach. Die Höhe östlich von Cheftres wurde von bayerischen und württembergischen Besatzungen gegen erneute heftige Angriffe des Feindes behauptet. Leislangriffe der Amerikaner auf beiden Maasufereu wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Angriffe beiderseits der Morawa. Westlich des Flusses drängten sie uns in dem Gebirge südlich von Aragujevac etwas zurück. Deftlich des Flusses in Gegend von Paracid wurden sie abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. Solf über die Kriegsleihe:

Es ist mir unverständlich, daß manche glauben, durch den Wechsel der Regierung oder in der Reichstagsvertretung könnte die Sicherheit der Kriegsleihe nur im geringsten gefährdet sein.

Solf

Die gestrige Abendmeldung. (W.B.) Berlin, 25. Okt., abends. Amtlich wird mitgeteilt: In Flandern wurden feindliche Angriffe zwischen Lys und Schelde abgewiesen. Zwischen Schelde und Dije erfolgte kein größerer Kampf. Französische Angriffe auf etwa 15 Kilometer breiter Front von der Dije bis zur Aisne mit dem Hauptstoß zwischen Dije und Serre und westlich der Aisne sind gescheitert. Deftlich der Aisne und beiderseits der Maas Teilgefechte.

## Bermischte Nachrichten.

Esch-Lothringen als autonomer Staat. (W.B.) Straßburg, 24. Okt. In Gemäßheit einer Vereinbarung der esch-lothringischen Regierung mit der Reichsleitung werden alle tausenden Liquidationen feindlichen Eigentums in Esch-Lothringen sofort eingeleitet. Neue Liquidations- und Zwangsverwaltungsanordnungen werden nicht mehr erlassen. Ob, in welchem Umfange und in welcher Art laufende Liquidationen rückgängig gemacht werden, darüber schweben zurzeit Verhandlungen.

Bestandlich haben zuerst unsere Feinde mit der Beschlagnahme und der Verschleuderung deutschen Eigentums begonnen. Es hätte also wohl doch nicht so geist, die Liquidationen einzustellen. (Die Schrift.)

Wiederherstellung der Ruhe in Kroatien. Ziume, 24. Okt. Der Gouverneur meldet, daß die Ruhe vollkommen wiederhergestellt ist. Drei Bataillone des Speilerregiments marschieren gegen die Kaserne, worauf sich die meuternden kroatischen Soldaten ergaben. Bei dem Zusammenstoß gab es einige Tote und Verwundete. Ein ungarischer Grenzpolizist ist seinen Verwundungen erlegen. Das Gerücht, daß mehrere Eisenbahnstationen zerstört seien, ist unwahr. Der Bahnkörper, welcher ohnehin Salsus auf geringe Strecken beschädigt wurde, ist wiederhergestellt. In ganz Kroatien herrscht Ruhe. Der Eisenbahnverkehr verläuft normal. — (Es war verlost worden, Kroatien unabhängig von Ungarn zu erklären. Ungarische Truppen haben aber die revolutionäre Bewegung niedergeschlagen.)

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. Oktober 1918.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Unteroffizier Johann Konnenmann von Oberkollbach, in einem Infanterieregiment, hat zu dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Silbernen Verdienstmedaille das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

Parlamentarisierung auch in Württemberg. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die im Reich eingetretenen innerpolitischen Bewegungen werden ihre Rückwirkung auf die Einzelstaaten nicht verfehlen. Dessen war man sich in Württemberg von Anfang an bewußt. Wie wir wissen, hat die Regierung die Frage sofort in Erwägung genommen und tritt darüber zurzeit mit Vertretern der Parteien in Föhlung.

Kolonialkriegerpende. \* Die Sammlug ergab den schönen Ertrag von 1960 M. und zwar waren durch die städtische Hausammlung in Calw 802,77 M. eingegangen, bei den Sammelstellen in Calw 1024,43 M., von Liebenzell 108 M., von Sirfan 28 M. Den Spendern gebührt für die Unterstützung unserer heldenmütigen Kämpfer in den Kolonien und ihrer Angehörigen herzlichster Dank!

Sichspieltheater. \* Im Sichspieltheater im „Babilischen Hof“ wird morgen das gehaltvolle sozialpsychologische Drama „Die Kraft des Michael Argobast“ gegeben, mit dem bekannten Filmschauspieler Alwin Neuf in der Hauptrolle, ferner ein reizendes Lustspiel und eine interessante Naturaufnahme aus dem Kaukasus.

Für die Schrift. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Zeichnet die neunte Kriegsleihe!



# A u f r u f

## des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

In neuester Zeit hat sich ein ganz außerordentlich hoher Bedarf an Zahlungsmitteln geltend gemacht. Die Reichsbank ist zwar durchaus im Stande, den in gewöhnlichen Grenzen sich haltenden laufenden Geldbedarf auch künftig zu befriedigen, sie kann aber den derzeitigen außergewöhnlich starken Bedarf nicht sofort decken. Von Seiten des Reichs und der Gemeinden geschieht alles, um Zahlungsmittel zu beschaffen und in den Verkehr zu bringen. Völlig beheben läßt sich jedoch die gegenwärtige vorübergehende Zahlungsmittelnot nur, wenn die Bevölkerung selbst dazu mithilft, die in großen Mengen gehamsterten Zahlungsmittel wieder in Verkehr zu bringen. Wer heute in irreführendem Egoismus seine Ersparnisse in den Kassen legt, statt sie auf die Sparkasse oder die Bank zu tragen, bringt nicht bloß sich selbst um den Zinsertrag, er gefährdet auch die Auszahlung der Löhne an die Arbeiterschaft und alle Angestellten sowie der Unterstützungen an die Kriegervitwen. Der Geldhamsterer bringt unseren ganzen regelmäßigen Zahlungsverkehr und damit unser ganzes Wirtschaftsleben ins Stocken, zu einer Zeit, da die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte zum Schutz des Vaterlandes geboten ist. Es bedarf wohl nur dieses Appells an den gesunden Gemeinssinn der Württemberger, welchen sie in den 4 Kriegsjahren stets bewiesen haben, um die Geldhamsterer zur Vernunft zu bringen, bevor ihnen mit anderen Mitteln zu Leibe gerückt wird.

Darum bringe jeder sofort sein Geld zur Sparkasse oder Bank und trage jeder in seinem Bekanntenkreise zur Bekämpfung dieser neuen gefährlichen Volkskrankheit bei!

Stuttgart, den 23. Oktober 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General:  
von Schäfer.

### Die Mehlanweisungen

werden im Monat November d. S. wie folgt erteilt:  
am Montag, den 4. und 18. November,  
an die Bäcker und Händler der Stadt Calw und  
am Dienstag, den 5. und 19. November,  
an die Bäcker u. Händler der übrigen Bezirksamte.  
Calw, den 24. Oktober 1918.

Kommunalverband: Dr. Bläicher A.B.

Calw.

### Mithilfe in der Krankenpflege zu suchen

Für die Dienstleistung wird Bezahlung geleistet. Sofortige Meldungen erbittet  
Den 25. Oktober 1918.

Stadtschultheißenamt: A.B. Dreiß.

### Zur Einrichtung einer Leder Schuh-Reparaturwerkstätte in Calw werden einige tücht. Schuster gesucht.

Gefl. Bewerbungen unter Ziffer E. D. 200 an die Geschäftsstelle des Tagblattes erbeten.

### Die Württembergische Sparkasse (Landessparkasse)

nimmt Zeichnungen auf die

#### neue Kriegsanleihe

von Einlegern und anderen Personen entgegen.

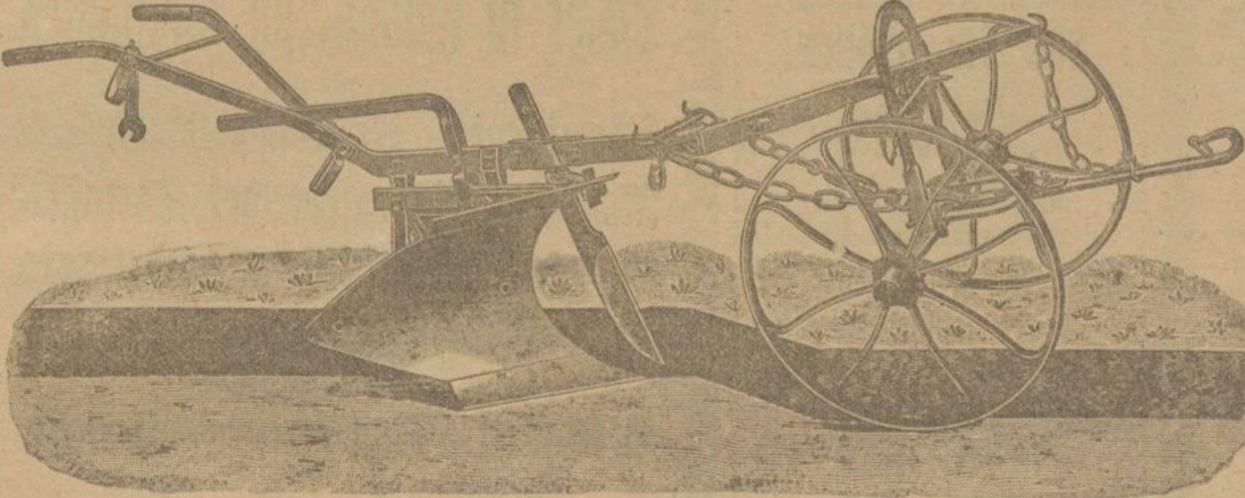
Zeichnungen vermitteln auch die Agenturen.

### Schreiner-Maschinenarbeiter

und Hilfsarbeiter suchen  
August Beihl's Nachfolger, Möbel-Fabrik,  
Pforzheim und Wiernsheim.

### Mehrere tüchtige Schreiner


für schöne dauernde Arbeit sofort gesucht,  
ein Kriegsbeschädigter  
der die Maschinen versteht, kann auch eintreten,  
J. Kaufmann, mech. Schreinerei, Ludwigsburg, Hofstraße Nr. 5.



Fertige  
**Pflüge**  
Ulmer-Fabrikat,  
vollständig aus  
Stahl geschmied.  
Karren-Pflüge,  
Stelz-Pflüge,  
Wend-Pflüge,  
einz. Pflüghörper  
Schaaren,  
Nestler, Sohlen,



Kartoffelerntekörper,  
Kultivatorenkörper,  
Felghkörper,  
Hänfelnkörper u. u.  
zum Anschrauben an  
Ulmergründel  
Stets großes Lager



G. E. Ulm 32.

**Emil Retter, Weilderstadt.**

**Stofffarben**  
zum Selbstfärben,  
**Nähmaschinenöl**  
in Flaschen,  
**Bodenwische**  
la. Qualität,  
**Ersatz für Bodenöl**  
offen,  
**Lederbälle**  
zum Fensterreinigen  
empfiehlt  
R. Otto Vincon.

### Verkaufe

am Montag, den 28. Oktober,  
von 10-12 Uhr vormittags:

- 1 Scheuerleiter, 11 m lang, 50 cm breit (gut erhalten), 1 hartholzener Wagenschneidbock, 10 Pf. m Verandabrettchen (ausgeschweift), 100 Stück forchene Zaunlatten, schon grundiert, 1,15 m lang, 7 cm breit, 3 cm stark (neu), 50 Stück neue Hanfstränge (Friedensware), 1 bereits neuer Träderiger Handwagen, 3 neue Sägböcke

J. Böcker, Calw,  
Altbürgerstraße 279.

### Landwirte!

Zur Bekämpfung von Krankheiten der Schweine spec. Krampf u. Rotlauf, zur Aufzucht u. Erhaltung eines gesunden Tierbestandes gebraucht einzig und allein die ächte

### Hirsch-Universal-Komposition.

Niederlage in der Neuen Apotheke zu Calw.

### Einige Ztr. Mostobst

sucht zu kaufen  
Jakob Schöninger,  
Unterreichenbach.

### Zu verkaufen eine Futter-schneidmaschine

erst 2 Jahre im Gebrauch für Kraft- und Handbetrieb.  
Ludwig Talmann,  
Neuhengstett.

### Eine gebrauchte Nähmaschine

wird zu kaufen oder zu mieten gesucht.  
Reservelazarett Liebenzell.



Ludwigsburg (Männerheim), d. 26. Oktober 1918.

Statt jeder besonderen Anzeige.

### Trauer-Anzeige.

Unser lieber Vater, Schwiegervater u. Großvater

**Joh. Markus Spengler,**

früher langjähr. Ortswundarzt  
in Hausen a. J. und Althengstett,

ist am 24. ds. Mts. in seinem 84.  
Lebensjahr sanft verschieden und heute in aller  
Stille beerdigt worden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Würzburg, den 26. Oktober 1918.

### Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten die schmerzliche  
Nachricht, daß mein lieber Mann, unser  
treubestorger Vater und Großvater



**Philipp Maissenbacher,**

Polizeidiener,

gestern Abend 1/8 Uhr nach kurzem  
Leiden sanft entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
die Gattin: Magdalene Maissenbacher  
mit ihren beiden Söhnen.

Beerdigung Montag, den 28. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Calw, den 24. Oktober 1918.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und  
Teilnahme, welche wir während der langen Krank-  
heit und dem Heimgang unserer lieben  
Mutter, Schwiegermutter und Groß-  
mutter



**Anna Diez,**

geb. Leitberger,

erfahren durften, für die trostreichen Worte des  
Herrn Stadtpfarrers am Grabe, den Herren Ehren-  
träger, sowie für die vielen Kranzpenden und die  
zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte  
sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Adolf Braun.

### Für die Heimschusterei!

Am Montag, Dienstag und Mittwoch nächste Woche, je  
nachmittags von 2-5 Uhr, werden in der Frauenarbeitschule

**neue Schnittmusterbogen**  
aller Art für Haus- und Straßen-Schuhe  
in allen Größen abgegeben.

Frl. Naminger, Lehrerin.

Nach Auswärts in bessere Gast-  
hofsküche wird ein

## Mädchen

gesucht,

bei guter Behandlung. Näheres  
in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Gesucht ein gebrauchter

## Geigenkasten.

Adressen niederzulegen bei der  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für jegige Gebrauchs-  
zeit empfehle:

Pflüge aller Art  
Acker- u. Wieseneggen  
Kultivatoren  
Rübenschneider  
Kartoffeldämpfer  
Saugepumpen  
Futterschneidmesser  
Dreschzähne

empfehle

Max Zucker,  
Weil der Stadt,  
Mechan. Werkstätte,  
Telefon Nr. 41.

## Feldpost-Schachteln

aus fester, starker Lederpappe,  
in 6 Größen. Musterpakete mit  
60 Schachteln Mk. 12.— Nachn.

## Ansichtskarten

100 ff. verschiedene Serien-,  
Glückwunsch-, Soldaten-,  
Blumen-, Mädchen- etc. Post-  
karten, 100 Muster Mk. 6.—

## Glückwunschkarten

für alle Zwecke mit Kuvert  
100 Stück Mk. 5.—

## Briefmappen

mit 5 ff. Briefbogen und 5  
Hüllen. 16 Mustermappen 4 Mk.  
Paul Rupp, Freudenstadt, Nr. 223  
(Württ.)

200 Ztr. schönes

## Heu

auf Bezugsschein  
zu kaufen gesucht.

Ernst Burkhardt & Cie.  
Sägewerk,  
Unter-Reichenbach.

Stammheim.

Nächsten Montag verkauft eine  
Partie

Milch-

## Schweine

L. Zibold Witwe.

Holzbrunn.

Ein paar schöne starke

Zug-

## Stiere

verkauft

Johannes Wacker II.

David Wurster  
Paula Wurster, geb. Ott  
Vermählte

Freudenstadt

Oktober 1918.

Calw

## Lichtspieltheater Calw Bad. Hof

Vorstellungen Sonntag 3-6 Uhr und  
1/8-1/10 Uhr.

## Die Kraft des Michael Urbogast.

Großes sehr spannendes Drama in 5 Akten,  
Hauptrolle Alwin Neuf.

## Teddy sein Dinner.

Sehr schönes Lustspiel in 3 Akten,  
Hauptrolle Paul Heidemann.

Aus dem Kaukasus. Naturaufnahme.

## Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

## Niederlassung Pforzheim

Luisenstrasse 56

Aktienkapital und Reserven 192 Millionen Mark

Niederlassungen an 75 Plätzen Deutschlands

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Bringe mein

## Lager in landwirtsch. Maschinen

wie

Sämaschinen, Futterschneidmaschinen

für Hand- u. Kraftbetrieb, Rübenschneider, Kartoffel-  
waschmaschinen, sowie allen Systemen

Pflügen und Ernteteilen

in empfehlende Erinnerung.

G. Koller, Reparaturwerkstätte, Teinach.

Reparaturen werden prompt, gut  
und billigst ausgeführt

## Kunstfärberei Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut

Annahmestelle: W. Eutenmann, Leder-  
straße 91.